

## Verlierer und Gewinner des demographischen Wandels

Brandenburger Staatssekretär bei Regionalkonferenz in Alba Iulia / Karlsburg und in Hermannstadt



*Ein Teil der Bilanz der ersten Hälfte der Arbeit der Partnerschaftsbeauftragten spiegelt sich in den nachfolgenden Beiträgen wieder: wissenschaftliche Konferenz, Ver-*

*treter des Landes Brandenburg in der Region Centru, Vertreter der Region Centru in Brandenburg, Vorstellung unserer Arbeit beim Deutschen Wirtschaftsclub Siebenbürgen und beim Länderabend der IHK Potsdam.*

*Es ist erstaunlich, in welcher Breite Anfragen an die Partnerschaftsbeauftragten herangetragen werden: von Partnerschaften zwischen Kommunen, Kreisen, Schulen, Vereinen über die Hilfe bei Vermittlungen von Kontakten zwischen öffentlichen Einrichtungen und Firmen bis hin zur Unterstützung bei der Entwicklung gemeinsamer Projekte. Im Wachsen begriffen ist auch das Interesse der Medien an der Arbeit der Partnerschaftsbeauftragten – vor allem in der rumänischen Region. Viele unserer Initiativen – wie die wissenschaftliche Konferenz zur Demografieentwicklung im Mai 2009, oder die Seminare zur Nutzung erneuerbarer Energien, aber auch einzelne Kontakte werden immer stärker auch von der nationalen Ebene in Rumänien wahrgenommen. In der zweiten Jahreshälfte geht es genauso weiter...*

*Birgit Schliewenz*



Das Fazit der Regionalkonferenz zum Thema „Demographischer Wandel und Auswirkungen auf die Politik“ Ende Mai in Karlsburg / Alba Iulia wurde mit einem lachenden und einem weinenden Auge aufgenommen: wir leben länger, bleiben länger gesund und können länger am Arbeitsleben teilhaben. Aber es gibt immer weniger junge Menschen – das heißt: die Gesellschaft altert, ohne daß eine ausreichend starke Basis junger Menschen nachwächst. In der Zukunft brauchen die europäischen Gesellschaften eine total veränderte Gesundheitspflege und Sozialpolitik.

Aufgrund der niedrigen Geburtenraten in den Ländern Europas von 1,3-1,4 Kinder pro Frau (notwendig für eine natürliche Reproduktion wären 2,1) wird nur in einigen Ländern Europas eine wachsende Bevölkerungszahl auf Grund von Migrationsprozessen erwartet. Die

damit einhergehende und heute schon deutlich sichtbare Überalterung der Bevölkerung führt dazu, dass 2060 auf jeweils einen Rentner nur noch zwei Verdiener kommen. Heute sind das noch vier Menschen im arbeitsfähigen Alter, die die Rente für eine Person erarbeiten können. Frau Alexandrescu vom Nationalen Institut für Statistik in Rumänien stellte fest, dass sich Rumänien im europaweiten Trend bewegt und dass dringend Handlungsfelder für die Politik definiert werden müssen. Sie bewertete die Konferenz als wichtige Maßnahme, schrittweise die Politiker mit dieser Thematik zu konfrontieren.

Auch die Daseinsvorsorge von Seiten des Staates in Richtung der technischen und sozialen Infrastruktur wurde problematisiert. Dazu sprachen Experten aus Brandenburg wie Hathumar Drost, Geschäftsführer der complan-Kommunalberatung

und Claudia Mier im Namen der Regionalen Planungsstelle Haveland-Fläming. Während Drost auf die Folgen der demografischen Entwicklung für die Städte einging, stellte Mier ein europäisches Projekt finanziert von INTERREG III B vor, das mit dem Namen „Hinterland“ zugleich Programm war. Die Untersuchungen in Ländern und Kommunen zeigten, dass es keine Gesetzmäßigkeit für Verlierer und Gewinner des demografischen Wandels gibt. Im Ergebnis des Projektes wurde eine interaktive Website erarbeitet, mit deren Hilfe Kommunen selbst testen können, wie die künftige demografische Entwicklung die Existenz ihrer Kommune gefährdet.

Anlässlich dieser Regionalkonferenz weilte auch der Bevollmächtigte für Bundes- und Europaangelegenheiten des Landes Brandenburg, Staatssekretär Dr. Gerd Harms, bereits das zweite Mal innerhalb von vier Monaten in diesem Jahr in der Region Mitte. Eröffnet vom neu gewählten Präsident des regionalen Entwicklungsrates, Herrn Ion Dumitrel, waren Fachleute und Politiker aus der Region Mitte und darüber hinaus

geladen. Aus fachlicher Sicht war die Konferenz ein großer Erfolg und hat die Erwartungen erfüllt – so Herr Simon Cretu, Generaldirektor der ADR 7 Centru, die diese Konferenz organisiert hat. Die ADR 7 Centru hatte sich allerdings mehr Zuspruch von Seiten der Kommunalpolitiker versprochen. Doch politische Akzeptanz schlechter Prognosen ist stets problematisch und hat auch im Land Brandenburg Jahre gedauert, stellte Herr Wolf Beyer fest. Er arbeitet seit nunmehr 7 Jahren in der Region Mitte als Experte für demografische Entwicklung und konzentrierte sich in seinem Vortrag auch auf einen Vergleich der demografischen Entwicklung und Prognosen in beiden Regionen. Gemeinsamer Tenor aller Vorträge war, dass fortschreitende Schrumpfung der Bevölkerungszahl und die Veränderung der Altersstruktur in Richtung einer Überalterung drastische Auswirkungen auf eine langfristige Sozialpolitik haben. Das betrifft Anreize für Familienplanung, Thematisieren der Notwendigkeiten in der Altenpflege und Einstellung auf die Herausforderungen an die Gesundheitspolitik.



*Dr. Gerd Harms und Ion Dumitrel*

Die langfristigen Folgen dieser Prozesse lassen allerdings schon heute in fast allen europäischen Staaten die Alarmglocken schrillen. Denn wenn man diese Prozesse steuern oder wenigstens beeinflussen möchte, dann müssen die Weichen dafür jetzt gestellt werden.

Derartige Konferenzen sind u.a. geeignete Formen, die Entscheidungsträger in Wirtschaft und Politik auf diese Entwicklungen aufmerksam zu machen, sollen und müssen statt-

## Fazit von Dr. Harms: Schlussfolgerungen aus der Konferenz

1. über die Folgen des demografischen Wandels muß offen und ehrlich diskutiert werden;
2. auf die Prognosen – selbst die optimistischeren – muß eine grundlegende Reaktion erfolgen;
3. die Prozesse bilden sich gesamteuropäisch ab – im Land Brandenburg und in der Region Centru vollziehen sich vergleichbare Prozesse;
4. die wirtschaftlich schwachen und die ländlichen Regionen verlieren stärker und schneller, ebenso wir Frauen stärker und schneller von den Prozessen erfasst werden;
5. es ist eine gemeinsame Diskussion auf europäischer Ebene erforderlich und die Förderstrategie der europäischen Union muß sich auch auf derartige Wandlungsprozesse einstellen und nicht mehr nur Wachstum zum Gegenstand von europäischer finanzieller Unterstützung machen;
6. bei Projekten, die mit europäischen Strukturfonds oder durch EU-Programme gefördert werden sollen, wäre ein Demografiecheck hilfreich, um Fehlansgaben zu vermeiden;
7. gravierende Bevölkerungsverluste können nur in ökonomisch gesunden Regionen durch Migration vermieden werden;
8. die natürliche Bevölkerungsentwicklung wird sich im Trend nicht verändern: die gesundheitliche Betreuung und die Entwicklung in der Medizin führt zu einem höheren Sterbealter;
9. in den modernen entwickelten Ländern wird sich die Geburtenrate nicht drastisch erhöhen;
10. in Dänemark und Frankreich zeigt sich, dass sich durch die Emanzipation der Frau und entsprechende staatliche Verantwortung für die Kinder eine Geburtenrate auch wieder stabilisieren kann;
11. im Durchschnitt eine positive Entwicklung heißt auch einerseits: wir leben länger und gesünder; andererseits muß auch mit einem höheren Aufwand bei Pflegeleistungen gerechnet werden;
12. Das heißt: es darf kein Geld verpulvert werden, die Ausgaben und die Kapazitäten müssen entsprechend der Analysen und Prognosen effizient gebündelt und eingesetzt werden.

finden. Die Ergebnisse müssen möglichst breit kommuniziert werden. Nur dann wird aus einem Gestaltungswillen auch nachhaltige Entwicklungspolitik..

Dr. Harms nutzte seinen Besuch unter anderem für ein Treffen mit Ion Dumitreț, der seit dem 19. Mai 2009 für ein Jahr amtierender Präsident des Regionalen Entwicklungsrats der Region Mitte ist. Dabei ging es um die Fortführung der partnerschaftlichen Beziehungen zwischen dem Land Brandenburg und der Region Centru. Dr. Harms und Dumitreț einigten sich auf eine Schwerpunktsetzung in folgenden Bereichen:

Entwicklung einer Zusammenarbeit zum Thema Städte mit historischen Stadtkernen,

Ausbau der Zusammenarbeit im Bereich der erneuerbaren Energien in Fortführung des Projektes Renerg-Eureg zwischen Einrichtungen des Landes Brandenburg und der Region Centru, finanziert über das 7. Rahmenforschungsprogramm der EU, Zusammenarbeit im Bereich Landwirtschaft und ländliche Entwicklung.

Weitere Bereiche der Zusammenarbeit wie Kultur, Bildung und Tourismus werden schrittweise geprüft. Im Bereich Tourismus nannte Dumitreț die Gründung eines Tourismusverbandes der Region Mitte und die gemeinsame Vermarktung regionaler Potenzen als ein wesentliches Ziel in der Region. Dr. Harms begrüßte die Absichten für ein gemeinsames Vorgehen aller Kreise der Region ausdrücklich und stellte erneut dar, dass das touristische Potential der Region Mitte auch aus dem Gesichtspunkt des demographischen Wandels (zum Beispiel besuchen ältere Menschen gerne Städte mit historischem Potential und sind Naturliebhaber) für Brandenburg von großem Interesse sein würde.

Ein absoluter Höhepunkt war das Treffen zwischen Dr. Harms und dem Bischof der Evangelischen Kirche A. B. in Rumänien in Hermannstadt, Bischof D. Dr. Christoph Klein.

Der Bischof gab einen sehr interessanten und aufschlussreichen Einblick in die Entwicklung der Kirche und der deutschen Minderheit in Rumänien und insbesondere in Hermannstadt. Er verwies darauf, dass die deutsche Minderheit zahlenmäßig so stark abnahm, dass viele Gemeinden in kleineren und mittelgroßen Ortschaften schon aufgegeben haben oder in ihrer Existenz bedroht sind. Daher ist die Rettung des Kulturguts aus den Kirchen, die aufgegeben werden müssen, auch ein sehr aktuelles Thema. Die Gottesdienste finden zumeist in den Städten statt.



*Treffen zwischen Dr. Harms und dem Bischof der Evangelischen Kirche A. B. in Rumänien in Hermannstadt, Bischof D. Dr. Christoph Klein.*

Herr Dr. Harms meinte, dass auch dies Folgen des demografischen Wandels seien und fragte wie sich die Kirche auf diese Situation einstellt. Der Bischof stellte fest, dass das Thema Altenpflege in neuen Ausmaßen auf die Gesellschaft zukommen wird. Der Bischof verwies darauf, dass mit dem „Carl Wolff“-Heim ein Vorbild für die Altenpflege in Hermannstadt mit Bundesmitteln aus Deutschland geschaffen wurde, und dass es darauf ankomme, auf gut ausgebildetes und motiviertes Personal zu achten, um die Qualität der Versorgung weiterhin aufrecht zu erhalten. Dr. Harms, als Leiter der Fachkommission für Bildung und Kultur im Ausschuss der Regionen, sieht auch aus der europäi-

sehen Sicht ein großes Potential historischer kultureller Traditionen und aktuellen Wirkens der evangelischen Kirche in Rumänien. In der Tat spielen die Kirchen eine große Rolle bei der Sanierung und Gestaltung der rumänischen Städte und Dörfer. Die evangelische Kirche ist Eigentümer umfangreicher Liegenschaften und Gebäude. Es werden Vereine von Kirche und Stadt gegründet, um eine gemeinsame Entwicklung gestalten zu können.

Im abschließenden Gespräch mit dem Kreisratsvorsitzenden Martin Bottesch resümierte Dr. Harms die

Ergebnisse seines Besuches, benannte die Themen für die künftige Zusammenarbeit, und wies daraufhin, dass in seinen vielfältigen Gesprächen mit Herrn Cretu der Ausbau von Partnerschaften auf kommunaler Ebene daran gebunden sein würde, dass diese konkret mit gemeinsamen Projekten wie die Partnerschaft zwischen dem Gymnasium in Kyritz und dem Pädagogischen Lyzeums Andrei Saguna in Hermannstadt umgesetzt werden müssen. Für die Finanzierung gemeinsamer Projekte sollen verstärkt EU-Mittel und andere Quellen akquiriert werden.

*(Dieser Artikel von Dr. B. Schliewenz erschien am 19.06.09 in der Herrmannstädter Zeitung.)*

## Centru und Brüssel: Bilanz und künftige Schwerpunkte

*Dr. Marcus Wenig vom 10. bis 13. Juni 2009 zu Besuch in der Region Centru*

Das Land Brandenburg hat der Region Centru für 16 Monate ein Büro in ihren Räumlichkeiten in Brüssel zur Verfügung gestellt. Ein Vertreter der Region Centru sollte so erste Erfahrungen über die Arbeit der Europäischen Einrichtungen direkt in Brüssel sammeln. Er hat die Netzwerke kennengelernt, die Arbeit unterschiedlicher Regionalvertretungen studiert und entsprechende Schlußfolgerungen für und an die Region Centru übermittelt. Anlass des Besuchs von Herrn Dr. Wenig, Leiter der Vertretung des Landes Brandenburg bei der EU in Brüssel, war eine Bilanz der bisherigen Arbeit des Büros der Region Centru, verbunden mit einer Diskussion über die künftigen Schwerpunkte.

Herr Dr. Wenig hat in zwei Seminaren und mehreren Gesprächen die Bedeutung eines Regionalbüros in politisch-strategischer und in praktischer Hinsicht erklärt. Das Beispiel des Landes Brandenburg war trotz der unterschiedlichen Ausgangssituation (die Brandenburger Vertretung ist ein Büro der Landesregierung, die Region Centru besteht aus sechs freiwillig zusammengeschlossenen Kreisen, die über Ziele, Finanzierung, Umsetzung gemeinsam entscheiden müssen) ein gutes Beispiel für Möglichkeiten und Grenzen einer Regionalrepräsentanz. Bei mehr als 300 Regionalbüros, die in Brüssel unterschiedliche Regionen vertreten, ist es erforderlich, sich für die Um- oder Durchsetzung von Zielen zusammenzuschließen. Das begründet unter anderem auch die Bedeutung der Zusammenarbeit der Region Centru und des Landes Brandenburg. Das Herausfinden gemeinsam interessierender Fragen und Probleme, die in Brüssel auf die Tagesordnung gesetzt werden könnten und müssten, ist ein wichtiges Anliegen der Arbeit des Partnerschaftsbeauftragten des Landes Brandenburg in der Region Centru.

Die beiden Seminare, die in Alba

Iulia und Sfantu Gheorghe stattfinden, waren mit über 60 Personen gut besucht. Gemeinsam mit dem Vertreter der Region Centru in Brüssel, Laurentiu David, hatte Herr Dr. Wenig auf die politischen Möglichkeiten zur Einflussnahme auf Diskussionen in Brüssel verwiesen, wo jetzt schon Schwerpunkte der neuen Strukturfondsperiode ab 2014 auf der Tagesordnung stehen. Themen wie Folgen des demografischen Wandels (wie auf der Regionalkonferenz zur demografischen Entwick-

zen. Plädiert wurde unter anderem für das Setzen von Schwerpunkten – sowohl im politisch-strategischen Bereich als auch bei der Unterstützung einzelner Initiativen oder Projekten. Die Vertretung der Region Centru – als erste ihrer Art in ganz Rumänien – ist noch mit nur einer Person besetzt. Die Priorisierung ist die einzige Möglichkeit für eine effiziente Arbeit des Vertreters aus der Region. Die anwesenden Vertreter der Kreisverwaltungen werden diese Anforderungen stärker als bis-



lung am 21. Mai 2009 in Alba Iulia diskutiert wurden) oder Folgen der Wirtschaftskrise auf dem Arbeitsmarkt oder Fragen der Unterstützung von KMU's finden in beiden Regionen Interesse und sollen noch näher untersucht werden. Viele Teilnehmer haben nach Möglichkeiten für die Unterstützung bei der Absorption von EU-Fördermitteln gefragt. Die Vorstellung der Projekte, in denen Partner aus der Region Centru schon an EU-Mittel, die direkt über Brüssel vergeben werden, partizipieren, zeigte, dass die Regionale Entwicklungsagentur, die Kreise aber auch NGO's die Möglichkeiten der EU-Förderung schon umfangreich nut-

her kommunizieren. Die Anregungen und Vorschläge einer weiteren Zusammenarbeit, wenn auch nicht mehr unter dem Dach der Vertretung des Landes Brandenburg, werden zunächst auf den Informationsaustausch, die gemeinsame Arbeit in Netzwerken und die gemeinsame Vertretung der Interessen ihrer Regionen gegenüber der Kommission konzentriert.

## Wachsendes Interesse an Rumänien

*Aussenhandel: 170 brandenburgische Firmen pflegen Geschäftsbeziehungen in das osteuropäische Land (MAZ, 22.06.2009)*

POTSDAM - Klaus-Peter Krüger schwärmt, wenn er von Rumänien spricht. „Das Land wird als Markt immer interessanter“, sagt er. „Dort entwickelt sich gerade sehr viel.“ Er muss es wissen. Seit November 2008 ist Krüger mit der Potsdamer Mancom GmbH einer von drei Partnerschaftsbeauftragten der Landesregierung. „Mein Auftrag ist es, den Austausch zwischen den Regionen Centru und Brandenburg zu fördern“, sagt er.

Bis nach Centru in der Mitte Rumäniens sind es von Potsdam aus etwa 1100 Kilometer Luftlinie. Die Region Centru mit ihren sechs Landkreisen ist etwa so groß wie die deutsche Hauptstadtregion. Dort könnte die wirtschaftliche Zukunft brandenburgischer Firmen liegen. Für Rumänien, das zweitgrößte EU-Beitrittsland in Osteuropa, ist Deutschland schon jetzt der wichtigste Handelspartner. Umgekehrt wächst das Interesse ebenso. Vor allem Fahrzeuge und Maschinen gehen aus Deutschland in das Land am Schwarzen Meer. Rumänien verkauft in erster Linie Textilien und elektronische Produkte nach Deutschland.

Oliver Pasek, Vertriebsleiter von Teltomat Asphaltmischanlagen in Teltow (Potsdam-Mittelmark), das die großen Straßenbauunternehmen beliefert, sieht ein großes Potenzial in dem Land. „5500 Kilometer Straßen sind in den vergangenen 16 Jahren in Rumänien saniert worden, aber dennoch hat sich die Situation nicht verbessert“, sagt er. Bis 2013 sollen weitere 10 000 Kilometer Straßen neu gepflastert werden. „Mit unseren Anlagen wollen wir einen Beitrag leisten, dass Rumänien den Anschluss an die EU schafft.“ Die Europäische Union will bis 2013 weitere 20 Milliarden Euro investieren, hauptsächlich in die Infrastruktur. Davon will auch Teltomat profitieren.

Die Landesregierung fördert seit

längerem die Kooperation mit Rumänien. Ministerpräsident Matthias Platzeck (SPD) hat zweimal mit märkischen Unternehmern das Land besucht. Einem Vertreter der Region Centru hat das Land 2008 für ein Jahr ein Büro in der Vertretung bei

schlechte Flugverbindung. „Pro Woche starten nur zwei Maschinen zu ungünstigen Zeiten in Schönefeld.“ Jetzt gehe es aber langsam los, sagt Voigt. Rumänien ziele ja auch mehr und mehr auf den Tourismus. Dass Rumänien unter den deutschen Un-



Die IHK Potsdam veranstaltete am 09.06.2009 einen Länderabend Rumänien, der auf großes Interesse stieß. Die 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer verschafften sich einen Überblick über Möglichkeiten und Bedingungen in Rumänien erfolgreich geschäftlich tätig zu werden. Das Grußwort seiner Exzellenz Herr Comanescu fand besondere Beachtung (siehe nachfolgende Seite).

*Die Vortragenden an diesem Abend von l.n.r.: Günter Papenburg, teltomat; Vladimir Ciobanasi, Leiter des Handels- und Wirtschaftsbüros der Botschaft Rumäniens; Oliver Pasek, teltomat; S.E. Lazar Comanescu, Botschafter von Rumänien in Berlin; Bianca Krakkai, Rechtsanwältin Potsdam; Klaus-Peter Krüger, ManCom; Dr. Gisbert Stalfort, Rechtsanwalt Bukarest und Berlin; Jens Ullmann IHK Potsdam*

der EU in Brüssel zur Verfügung gestellt. Die Potsdamer Industrie- und Handelskammer (IHK) hat erst kürzlich einen Länderabend veranstaltet. „Wir wollen ein kleines Netzwerk Rumänien-interessierter Firmen, Freiberufler und Institutionen schaffen“, sagt der Außenhandelsexperte der IHK, Jens Ullmann.

Bisher sei das Interesse an dem osteuropäischen Land jedoch eher mäßig, sagt der Unternehmensberater Klaus Voigt aus Ahrensfelde (Barnim). Grund sei wohl vor allem die

ternehmern einen besseren Stand einnehmen wird, glaubt auch der Partnerschaftsbeauftragte Klaus-Peter Krüger. Gleichzeitig warnt er vor Euphorie: „Wir brauchen schon noch ein bisschen Geduld. Aber der Bedarf ist auf jeden Fall da.“

*Robert Tiesler  
(Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der MAZ)*

## Deutschland - erster Wirtschafts- und Handelspartner von Rumänien

Aus dem Grußwort bei S.E. Lazar Comanescu, Botschafter von Rumänien in Berlin auf dem „Länderabend Rumänien“ in Potsdam am 09. Juni 2009

Ich möchte meiner Genugtuung Ausdruck verleihen, dass sich die bisherigen sehr guten Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien nach unserem EU-Beitritt im Jahre 2007 noch stärker entwickelt haben. Natürlich muss das gesamte Weltwirtschaftsleben, einschließlich in Rumänien, jetzt die Wirtschaftskrise überwinden. ...

Die schnelle und erfolgreiche Verwendung der Strukturfonds für Rumänien hat jetzt eine besondere Wertstellung. Wir müssen diese Gelegenheit, die uns von der EU zur Verfügung gestellt wurde, vollständig ausnützen und den potenziellen Empfängern von EU Mitteln den Weg zu diesen Entwicklungsprogrammen erleichtern.

Der Mittelstand braucht Unterstützung. Die Leistungsfähigkeit dieser Unternehmen, das Wachstum der Produktivität, die Innovation, der Abgleich zu dem EU-Binnenmarkt sind verpflichtende Bedingungen die Rumänien erfüllen muss, damit sie Teil der Zukunft des erweiterten Europa ist. Wir berücksichtigen die Ausgleiche der Staatsschulden an Firmen, die Lösung der Bargeldverfügbarkeitsprobleme, die Verringerung der Steuern und der Tarife.

Im Jahre 2008 hat der Außenhandel fast 90 Milliarden EUR erreicht. Trotz der Wirtschaftskrise wurde ein Wachstum von 12% im Vergleich zu 2007 erreicht. Ungefähr 70,4% des rumänischen Exportes ist für die EU Länder bestimmt und 69,1 % der Importwaren stammen ebenfalls aus diesen Ländern.

Die Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen hat auch zu einem Wachstum der Außeninvestitionen geführt und im Jahre 2008 wurden ca. 9,1 Milliarden EUR erreicht.

Deutschland ist der erste Wirtschafts- und Handelspartner von Rumänien. Die rumänisch-deutschen Handelsbeziehungen haben immer ein stän-

diges Wachstum erfahren.

In 2008 haben die bilateralen Handelsbeziehungen ein Volumen von über 14,7 Milliarden Euro erreicht, davon 5,5 Milliarden Euro bei der rumänischen Ausfuhr. Im Rahmen der gesamten Handelsbeziehungen Rumäniens verfügt Deutschland über einen Anteil von 16,3 %.

Die Gesamtanzahl der rumänischen Gesellschaften mit deutschem Kapital ist zur Zeit 16.825 (2. Platz, nach Italien), mit einem

Gesamtwert des eingeschriebenen Sozialkapitals in Wert von 3,15 Milliarden Euro (2. Platz nach Niederlande), das bedeutet 13,8% aus dem gesamten ausländischen Kapital der in Rumänien investiert wurde.

Die wirtschaftliche Dimension der EU-Mitgliedschaft von Rumänien ist für uns ein wesentliches Modernisierungsinstrument. Wir haben ein Hauptinteresse an der effizienten Einsetzung der Strukturfonds. Hier kann uns Deutschland, durch ihre Erfahrung mit dem Aufbau der neuen Bundesländer, viel Hilfe leisten und ich würde mich freuen, wenn sich unsere Zusammenarbeit in dieser Hinsicht verstärken würde. Bedeutend ist auch ein weiterer Zusammenarbeitsfeld, und zwar die Entwicklung der rumänischen Infrastruktur, die über ein sehr großes Potenzial verfügt.

Rumänien ist bemüht alternative Energiequellen und Transportrouten zu finden. Genau wie Sie haben wir auch Kohle, verfügen über Erdöl und



Seine Exzellenz Lazar Comanescu, Botschafter Rumänien in Berlin

Gas, hauptsächlich aber grüne Energiequellen wie Flüsse, Sonnen- und Windkraft, die noch nicht gänzlich ausgenutzt werden. Auch hier gibt es mit Deutschland ein erhebliches Zusammenarbeitspotenzial. Ich glaube, dass bei einem so großen Land wie Deutschland viel mehr Potential existiert.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich hoffe Ihnen veranschaulicht zu haben, dass Rumänien ein europäischer Markt mit Potenzial ist. ... Ich kann Ihnen versichern, dass wir hoch motiviert sind, weiterhin die hervorragenden Beziehungen zu Deutschland auszubauen. ...

*Abdruck mit freundlicher Genehmigung der IHK Potsdam*

## Die Partnerschaftsbeauftragten im Deutschen Wirtschaftsklub Siebenbürgen (DWS)

Am 17.06. 2009 stellte sich die PSB vor dem DWS mit einem Vortrag zum Thema: Unterstützung unternehmerischer Aktivitäten in Rumänien mit EU-Mitteln vor. Dabei ging es vor allem um die mögliche Nutzung der Strukturfonds in der Region Centru. In der anschließenden Diskussion wurde Skepsis deutlich. Das reale Problem ist, dass die Prozeduren für die Nutzung von Strukturfonds für die Unternehmen direkt einfach zu lang sind. Hallen müssen gebaut werden, Produktionserweiterungen können vielfach nicht über einen längeren Zeitraum verschoben werden. Der Aufwand ist hoch. Eine Frage wurde dann auch sehr deutlich ausgesprochen, kann eine PSB des Landes Brandenburg uns hier vor Ort helfen, rascher und unkomplizierter an Fördermittel heranzukommen, kann sie politische Unterstützung organisieren. Ja wir können – zumindest im zweiten Punkt, aber unter entsprechenden Bedingungen, die Förderwürdigkeit und Förderfähigkeit des jeweiligen Vorhabens



begründen.

Am Rande sei vermerkt, dass es in Sibiu Handwerkergelesen aus Lübben gibt, die auf ihrer Wanderschaft bis nach Rumänien gekommen sind. Der Verein der Wandergesellen wird

Mitte August sein jährliches Vereinstreffen in Sibiu abhalten. Wir werden der Einladung natürlich Folge leisten.

### Impressum:

*Centru InfoBrief der Partnerschaftsbeauftragten*

*Erscheinungsweise: unregelmäßig*

*Herausgeber: ManCom GmbH*

*Lindstedter Str. 18 b;*

*14469 Potsdam*

*www.mancom-potsdam.de*

*Redaktion: Dr. Birgit Schliewenz;  
Klaus-Peter Krüger*

*Vi.S.P.: Klaus-Peter Krüger*

*Artikel, Grafiken, Bilder soweit nicht anders gekennzeichnet sind urheberrechtliches Eigentum der ManCom GmbH.*

*Fotos auf Seite 5 und 6: IHK Potsdam, Pressestelle.*

*Redaktionsschluss: 03.07.2009*

## Partnerschaftsbeauftragte in der Region Centru - das Team, die Daten



Cătălin Stanciu

Birgit Schliewenz

Klaus-Peter Krüger

ManCom GmbH  
Lindstedter Straße 18 b  
14469 Potsdam

www.mancom-potsdam.de

info@mancom-potsdam.de

Tel.: 0331 5051327

Fax.: 0331 5051326

Mobil: 0172 30 60 505

Mobil: 0040 740 123 298